

Gemeinde  
**Brünnau**



Brünnau, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge ist rot markiert.  
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Die Matrikelliste von 1817 des Distriktskommissariats Gerolzhofen listet nämlich zehn Familienoberhäupter auf, die zu diesem Zeitpunkt in Brünnau wohnten. Es ist deshalb anzunehmen, dass einige Familien bereits im 18. Jahrhundert Schutzbriefe erhalten hatten. Bei den Berufsangaben der Inhaber der zehn Matrikelstellen werden mehrfach Schlachter bzw. Metzger genannt, dazu Handel mit Textilwaren und Viehhändler. Der 1820 immatrikulierte Feifer Stern gibt als Beruf "Güterbesitz und Handel mit Landesprodukten als Wollen und Zwetschgen" an. Vorsichtig geschätzt dürfte die jüdische Gemeinde in Brünnau mindestens fünfzig Personen umfasst haben.

## Geschichte

Die Gemeinde hatte eine Synagoge, einen Schulraum und eine Mikwe. Die Verstorbenen der Gemeinde wurden auf dem jüdischen Friedhof [Gerolzhofen](#) beigesetzt. Über die Entwicklung, wohl eher Abnahme, der Zahl der Gemeindemitglieder liegen nur spärliche Informationen vor. Eine [Landesbeschreibung des Unter-Mainkreises](#) von 1824 nennt für Brünnau 215 Einwohner, darunter 109 Protestanten, 47 Katholiken und 49 Juden. Eine [Übersicht](#) von 1840 nennt bei 274 Einwohnern die Zahl von 60 jüdischen Bewohnern. Im [Gemeindeverzeichnis](#) von 1879 wurden weiterhin 270 Einwohner angegeben, die Zahl der jüdischen Einwohner dürfte deshalb stabil geblieben sein.

Aber noch 1884 konnte die Gemeinde einen Lehrer bezahlen, der auch als Vorsänger und Schächter tätig war. In der Anzeige hieß es: "Die hiesige Lehrer- und Vorsängerstelle zu Brünnau ist erledigt. Die Stelle trägt 430 Mark Fixum, 200 Mark Schächterfunktion, 150 Mark Nebenverdienste, 50 Mark an Holz und freie Wohnung". Der Rückgang der Zahl der jüdischen Einwohner dürfte spätestens um die Jahrhundertwende beträchtlich gewesen sein. Die Schule wurde in der Folge von Frankenwinheim aus betreut. 1890 erfolgte der Anschluss an die Kultusgemeinde Gerolzhofen. Im Statistischen Jahrbuch Deutscher Juden firmierte 1905 Brünnau als Filialgemeinde von [Gerolzhofen](#). Zu dieser Zeit lebten bei 231 Einwohnern noch 31 jüdische Einwohner im Ort. In den folgenden Jahren kam es wohl auch zur endgültigen Auflösung.

Von den in Brünnau geborenen und/oder längere Zeit am Ort wohnhaften jüdischen Personen sind in der NS-Zeit: Babette Blum geb. Künstler (1875), Frieda Frank geb. Klein (1876), Selma Gundelfinger geb. Künstler (1905), Meta Henle geb. Lichtenauer (1883), Janette (Jeanette) Hirschberger geb. Klein (1879), Meta Kaufmann

(1894), Robert Kaufmann (1893), Willi Kaufmann (1896), Meta Kolb geb. Künstler (1902), Hugo Künstler (1900), Karl Künstler (1904), Ludwig Künstler (1891), Mathilde Künstler (1880), Moritz (Mose) Künstler (1876), Julius Lichtenauer (1887), Sigmund Lichtenauer (1873), Sara Stein geb. Künstler (1869), Bertha Strauß geb. Künstler (1878), Cilly Weikersheimer geb. Künstler (1892).

### Bevölkerung

Jahr	1875
Gesamt	274
Jüdisch	60
Sonstige	2

### Literatur

Dirk Rosenstock (Bearb.): Die Unterfränkischen Judenmatrikeln von 1817. Eine namenkundliche und sozialgeschichtliche Quelle. Würzburg 2008 (= Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg 19), S. 130-131.

Werner Steinhauser: Juden in und um Prichsenstadt (Prichsenstadt, Altenschönbach, Brünnau, Kirchs Schönbach, Järkendorf). Prichsenstadt 2002, S. 59-66.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 46.

### Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/bruennau\\_synagoge.htm](https://www.alemannia-judaica.de/bruennau_synagoge.htm)

## Synagoge Brünnau

Nach dem Angaben bei [Israel Schwierz](#) und der Alemannia Judaica wurde eine Synagoge mit Schule und einer Mikwe um 1870 neu erbaut. Wie lange in dem Gebäude Gottesdienste abgehalten wurden, ist nicht bekannt, vermutlich bis zum Zeitpunkt der Auflösung der Gemeinde bis etwa 1910. Das Synagogengebäude (Plan-Nr. 19, heute Brünnau 61, im Volksmund "Judengasse") wurde zu einem bis heute erhaltenen Wohnhaus umgebaut.

### Adresse

Brünnau 61,97357 Prichsenstadt

### Literatur

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 46.

### Links / Verweise

[https://www.alemannia-judaica.de/bruennau\\_synagoge.htm](https://www.alemannia-judaica.de/bruennau_synagoge.htm)